

menschlich handeln  
gestern - heute - morgen



Caritasverband Worms e.V.

Berichte aus unserer Arbeit





# INHALT

## ZU BEGINN

90 Jahre Caritasverband Worms – Tradition und Wandel 4

## KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN

Unsere Kitas: Raum für Kinder und ihre Familien 8

Kinder- und Jugendhilfezentrum St. Marien: 10

Mitentscheiden und mitgestalten

Das Marienhaus in Armsheim: Ein Zuhause auf Zeit 12

für Flüchtlingskinder

## SEELISCHE GESUNDHEIT

gleis 7: Jeder Mensch braucht einen Platz in unserer Mitte 14

„Versteck dich nicht!“ Diese Bilder machen Mut 16

Tanzrausch statt Vollrausch - Suchtprävention ohne Zeigefinger 17

## BERATUNG BEI SORGEN UND IN SCHWIERIGEN LEBENSLAGEN

CaritasCentrum St. Vinzenz: einfach vorbeikommen 18

Die Schwangerschaftsberatung: Familien stärken 20

## MIGRANTEN UND FLÜCHTLINGE

Gemeinden stärken, Einwanderer begleiten 24

## STADTTEIL- UND GEMEINWESENARBEIT

40 Jahre Caritas im Nordend: Partnerschaft und langer Atem 28

## SENIOREN, ALTER UND PFLEGE

Das Alter hat viele Gesichter 32

## BESCHÄFTIGUNG UND QUALIFIZIERUNG

Was wollen wir: Teilhabe oder Ausschluss? 34

## EHRENAMTLICHE UND GEMEINDECARITAS

Ehrenamt – unverzichtbar und im Wandel 38

Der Caritas-Gemeinschaftsgarten: Hier wächst was... 42

## GREMIEN UND STIFTUNGEN

Gremien und Stiftungen - wichtige Säulen unserer Arbeit 44

## DIENTE UND EINRICHTUNGEN

46

## IMPRESSUM

48

## Zu Beginn



### Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

2015 ist das Jahr unseres 90-jährigen Verbandsjubiläums. Es ist auch das Jahr, in dem wir zu begreifen beginnen, wie viele Menschen weltweit auf der Flucht sind. Während wir diese Broschüre erstellen, strömen täglich Tausende nach Europa und Deutschland. Sie suchen Zuflucht vor Krieg, Gewalt, Hunger und Not. Sie sehnen sich nach einem sicheren Ort, den sie in ihren Heimatländern nicht mehr haben.

#### **Menschlich handeln für Menschen in Not – damals wie heute**

Gewalt und Umweltzerstörung können wir nicht kurzfristig beenden. Leider. Aber wir können hier und heute mensch-

lich handeln, als Einzelne, in Gruppen und Organisationen, ehrenamtlich und beruflich. Als Caritasverband sind wir da mehr denn je gefordert. Deshalb bauen wir sowohl unsere hauptamtliche Arbeit für Flüchtlinge als auch unsere Unterstützung für Ehrenamtliche und Kirchengemeinden in diesem Bereich aus. Menschlich handeln für Menschen in Not - das verbindet den Caritasverband Worms auch nach 90 Lebensjahren noch mit seinen Ursprüngen. Als Kaplan Philipp Waldhelm ihn 1925 gründete, handelte auch er direkt und unmittelbar für Menschen, die in der Weltwirtschaftskrise unter bitterer Armut litten.

### Armut – von Anfang an zentrales Thema unserer Arbeit

Heute geht es den meisten Menschen in Deutschland vergleichsweise gut. Aber die globale Dimension der Armut ist erschreckend. Und trotz des Reichtums unseres Landes gibt es auch hier weiterhin zu viel Armut, die - gerade bei Kindern - zu sozialer Ausgrenzung führt. Deshalb tun wir viel, um die Teilhabe benachteiligter Kinder zu fördern. Auch das verbindet uns mit Waldhelm: Für tausende von Kindern armer Familien organisierte er Ferienaufenthalte.

Armut ist und bleibt ein zentrales Thema unserer Arbeit.

Natürlich sind unsere Rahmenbedingungen ganz andere: Waldhelm hatte drei Mitarbeiter – heute sind wir 380 und noch einmal fast ebenso viele Ehrenamtliche. Und während er oft händeringend um Spenden bitten musste, können wir einen großen Teil der Arbeit über den Sozialstaat und Kirchensteuern finanzieren.

Auch all die Angebote, in denen es um seelische Not geht, wären für den Gründer und seine Mitstreiter neu:

Hilfen für psychisch und an Sucht erkrankte Menschen, die Kinder- und Jugendhilfe, Beratungsstellen.

### Unsere Tradition: In die Zukunft denken

Nicht nur seit 1925 hat sich vieles geändert. Noch vor 20 Jahren z. B. stand der Bereich Alter und Pflege auf der Kippe – jetzt ist er eine ganz wesentliche Säule unserer gesamten Arbeit, auf den wir stolz sein können.

In die Zukunft denken – das ist für uns eine wichtige Tradition. Deutlich sichtbar wird das an unseren innovativen Projekten: Die Wohngemeinschaften St. Nikolaus etwa, wo demente Menschen so selbstbestimmt wie möglich leben, familienorientierte Ansätze in der Jugendhilfe oder das inklusive Café gleis 7, in dem auch psychisch belastete Menschen mitarbeiten.



## Zu Beginn



### **Menschen dort stärken, wo sie leben**

Insgesamt gehen wir immer mehr auf die Menschen zu und unterstützen sie dort, wo sie leben. In unserer Stadtteilarbeit, bei unseren Angeboten für Familien und auch im Bereich Alter und Pflege spielt das eine große Rolle. In Abenheim entstehen zum Beispiel im ehemaligen Pfarrhaus mitten in der Gemeinde zwei Wohngemeinschaften für Seniorinnen und Senioren. Am Wormser Wolfgraben schaffen wir zusammen mit dem Bistum Mainz Mietwohnungen, in denen sie ganz nach ihren eigenen Vorstellungen barrierefrei leben

können. Ergänzt wird dieses Angebot durch Tagespflege und eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Betreuungsbedarf.

### **Gemeinsam mit den Menschen handeln**

Im Mittelpunkt der Mensch - dieser Kern unseres Leitbildes und christlichen Selbstverständnisses bleibt Dreh- und Angelpunkt unseres Handelns. Mehr denn je wollen wir den Einzelnen in seiner Würde und Individualität stärken und ihn befähigen, Dinge selber in die Hand zu nehmen. Das betrifft auch Menschen, die im

Denken unserer Gesellschaft noch eher 'zu Betreuende' sind: Kinder, Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Handicaps, Pflegebedürftige oder dementiell Erkrankte. Wo immer es möglich ist, wollen wir ihnen assistieren und gemeinsam mit ihnen anstatt für sie handeln.

Über all das berichten wir in dieser Broschüre. Vielleicht können wir damit Ihr Interesse dafür wecken, sich ehrenamtlich, als Mitglied, mit Spenden oder in einer der Stiftungen zu engagieren, um mit uns gemeinsam die Welt ein wenig gerechter und menschenfreundlicher zu gestalten.



### Wir danken!

Wir danken allen ganz herzlich, die unsere Arbeit unterstützen: unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, Spendern, Stiftern und Kooperationspartnern, den Mitgliedern des Caritasverbandes Worms e. V., des Aufsichtsrates und der Vertreterversammlung und auch all denen, die in den vielen Gremien mit uns zusammenarbeiten und sich für die Menschen und deren Anliegen einsetzen. Unseren Klientinnen und Klienten danken wir sehr für das Vertrauen, das sie uns entgegen bringen, wenn sie bei uns Rat, Pflege und Unterstützung suchen. Wir freuen uns sehr auf die weitere Zusammenarbeit!



*G. Diederich*

Georg Diederich  
Caritasdirektor



*M. Mayer*

Margret Mayer  
Caritasdirektorin

## Kinder, Jugendliche und Familien



### Unsere Kitas: Raum für Kinder und ihre Familien

Die Kindertagesstätten Regenbogen und Arche Noah in Osthofen und die Spiel- und Lernstube im Wormser Nordend – sie alle sind Orte der Geborgenheit, des Lernens und ausgelassenen Spiels. Besonders fördern wir die Sprache, das Miteinander der Kulturen und die Nähe zur Natur und den Gemeinden.

2015 zog die bisherige Kita St. Burkhard in die neue Kita Arche Noah um. Damit gibt es hier nun nicht nur mehr Plätze, sondern auch direktere Möglichkeiten der Naturerfahrung. Beim Gärtnern erleben die Kinder die Rhythmen der Jahreszeiten und im naturnahen Außengelände üben sie

beim Balancieren, Klettern und Toben ihre Beweglichkeit und Körperwahrnehmung.

Ausflüge, Spiele, Beratung für Eltern, Hausaufgabenhilfe, Tanz, Surfen, Musik... all das und mehr gibt es in der Spiel- und Lernstube im Wormser Nordend für Kinder von 6 bis 14 Jahren. Hier wie in den beiden Kitas in Osthofen gibt es zudem auch viele Angebote für die ganze Familie. An seine Grenzen stößt dieses kleine Zentrum immer wieder aus räumlichen Gründen, denn gerade für die Familienangebote brauchen wir mehr Platz.

### Orte für die ganze Familie

Mütter und Väter müssen heute sehr viel leisten. Immer mehr Eltern sind berufstätig oder allein erziehend. Vielen wachsen die Anforderungen von Beruf und Familie über den Kopf.

Familien brauchen mehr Unterstützung von uns allen. Deshalb haben wir alle drei Kitas zu Zentren und Anlaufstellen für die gesamte Familie entwickelt.

Mitarbeiterinnen der Kitas beraten auch die Eltern und organisieren Elternab-

ende zu bestimmten Themen. Bei Bedarf geben andere Fachdienste des Caritasverbandes Unterstützung – etwa, wenn die Familie finanzielle, rechtliche oder gesundheitliche Sorgen hat oder wenn es pflegebedürftige Angehörige gibt. Beratungsdienste des Caritasverbandes bieten in den Kitas regelmäßig Außensprechstunden an (s. a. S. 23). Und Eltern sind immer eingeladen, sich bei einem Kaffee untereinander austauschen.



### Kindertagesstätte Regenbogen

Stärkmühlweg 31  
67574 Osthofen  
Tel.: 06242 5111  
Fax: 06242 9133005  
info@caritas-kita.de

### Kindertagesstätte Arche Noah

Wonnegastraße 1  
67574 Osthofen  
Tel.: 06242 50188-22  
Fax: 06242 5018830  
kita-osthofen@caritas-worms.de

### Spiel- und Lernstube Nordend

Am Holzhof 67  
67547 Worms  
Tel.: 06241 43873  
Fax: 06241 973684  
spiel-lernstube@caritas-worms.de



## Kinder, Jugendliche und Familien



### Kinder- und Jugendhilfezentrum St. Marien: Mitentscheiden und mitgestalten

Rund 50 Kinder und Jugendliche leben in unseren Wohngruppen im Kinder- und Jugendhilfezentrum St. Marien, weitere 40 kommen in unsere Tagesgruppen. Zusammen mit dem ambulanten Bereich begleiten wir hier auf Anfrage der Jugendämter insgesamt 350 junge Menschen in Krisen und deren Familien.

Vieles in St. Marien haben wir in den vergangenen Jahren weiterentwickelt, um unsere Hilfe immer passender auf jeden einzelnen abzustimmen. Wie in

den Kitas, haben auch wir die Familien noch stärker in den Blick genommen - etwa im Rahmen der familienaktivierenden Heimerziehung. Wir fragen dabei, was die gesamte Familie braucht, beziehen sie ein und stärken sie in ihrer Erziehungsfähigkeit.

Den stationären, teilstationären und ambulanten Bereich haben wir enger miteinander verzahnt und in eine breite Palette flexibler Angebote mit fließenden Übergängen verwandelt. Denn jeder der uns anvertrauten jungen Men-

schen braucht sein eigenes Maß an Schutz und Herausforderung, Grenzen und Selbstständigkeit.

Zum Wachsen und Heranreifen braucht jeder Mensch auch die Teilhabe an Entscheidungen, die ihn betreffen. Jeder will gehört werden und an den eigenen Lebensumständen mitwirken. Und jeder hat ein Recht dazu. Wir alle müssen lernen, uns und unsere Wünsche zu vertreten, um stabile Persönlichkeiten mit einem realistischen Selbstwertgefühl zu werden.

### Mitentscheiden gehört zum Alltag

Deshalb haben wir unsere Arbeit auch in diesem Bereich verändert und weiterentwickelt. Bereits seit 2012 erweitern wir die Mitbestimmung für Kinder und Jugendliche durch das Beteiligungsmanagement. Einiges davon gehört schon fest zu unserem Alltag: Zwei Mitarbeiter sind als Beteiligungsbeauftragte Ansprechpartner für Vorschläge und Kritik. Ein gemeinsam entwickelter Grundrechtekatalog dient als Bezugsrahmen, Hilfeplangespräche gestalten wir so, dass die Betroffenen besser mitreden können.

Inzwischen haben wir Ihre Einbindung in Entscheidungen noch erweitert. Seit Frühjahr 2014 stehen wir mit unserem Beschwerdemanagement allen Kindern und Eltern zur Verfügung und werden es bis 2018 weiter erproben. Ganz unbeschwert waren wir dabei anfangs nicht. Was, wenn die Kinder Wünsche haben, die wir nicht umsetzen können? Erwartungen wecken und dann nicht erfüllen – das könnte leicht der bisherigen Erfahrung entsprechen, nicht ernst genommen zu werden. Entmutigung statt Bestärkung wäre die Folge.

### Für Erwachsene nebensächlich – für Kinder wichtig.

Aber es kam ganz anders. Den Kindern und Jugendlichen geht es meist gar nicht um große, kostspielige Dinge. Sie wollen über Entscheidungen informiert werden, die sie betreffen; sie wollen Teil der Gemeinschaft sein und das Gefühl haben: „Ich bin wichtig. Ich gehöre dazu.“ Und oft sind ihnen Themen wichtig, die wir Erwachsenen leicht übersehen.

### „Diesmal ist das wirklich unser Sommerfest!“

Das Sommerfest etwa wollten sie selber in die Hand nehmen. Die Folge: Statt Grillwürstchen belegte sich jeder sein eigenes Döner. Sie bastelten Verkleidungsbilder, mit denen sie sich gegenseitig fotografierten, hatten großen Spaß fanden: „Wir haben es selbst bestimmt, ausgedacht und organisiert. Diesmal ist das wirklich unser Sommerfest.“

Die Kinder machten uns auch klar, wie wichtig für sie der Zugang zu sozialen Netzwerken im Internet ist. Wie sonst sollen sie heute genauso mitreden und dazugehören, wie andere in ihrem Alter? Wir überdachten also unseren eher restriktiven Umgang mit dem Internet. Nun

gibt es Zugang zu sozialen Netzwerken über die Rechner in den Gruppen – selbstverständlich mit altersgerechten Filtern.

Im dreimal jährlich stattfindenden Abgesandtentreffen wurde auch deutlich, dass viele Kinder in der Schule erleben, als Heimkind abgestempelt zu werden. Deshalb gibt es nun eine Arbeitsgruppe, in der sie sich darüber austauschen, wie sie mit solchen kränkenden Erfahrungen umgehen.

Es gibt viele weitere Beispiele: Die Weihnachtsfeier fand in einem anderen Raum als bisher statt, weil die Kinder sich dort wohler fühlten. Wir erfuhren, wie wichtig die Fahrradwerkstatt ist, die aufgrund eines Wechsels bei den Mitarbeitern eine Zeitlang nicht ausreichend betreut werden konnte. Auch bei den Mahlzeiten in den Gruppen gibt es nun mehr Mitbestimmung. Für die Mitarbeiter oft eine Herausforderung, denn sie müssen aushandeln zwischen Pizza und Gemüse, zwischen den Wünschen der Kinder, Gesundheit und Kosten...

Manchmal ist das mühsam. Aber es lohnt sich für alle. Die Kinder und Jugendlichen erfahren, dass es Wirkung hat, sich für eigene Belange einzusetzen. Und wir Mitarbeiter können unsere Arbeit weiterentwickeln, weil wir sie besser verstehen.



## Kinder, Jugendliche und Familien



### Das Marienhaus in Armsheim: Ein Zuhause auf Zeit für Flüchtlingskinder

#### Kinder ohne Kindheit

Einige tausend unbegleitete minderjährige Flüchtlinge kommen jedes Jahr nach Deutschland. Sie haben Misshandlung, Verlust und Hunger erlebt. Manche sind noch zusammen mit ihren Eltern aufgebrochen, haben sie aber auf dem Weg verloren oder mussten sogar ihren Tod mit ansehen. Viele Eltern in Krisengebieten treffen auch die schwere Entscheidung, alle ihre Ersparnisse schleppen zu geben, um ihre Kinder vor Zwangsre-

krutierung, Gewalt oder bitterer Armut zu bewahren. Ohne den Schutz ihrer Familie sind sie oft lange unterwegs. Gewalt und grausame Erlebnisse, Angst und Verzweiflung hinterlassen tiefe Spuren an Körper und Seele. Deshalb eröffneten wir als Erweiterung der Kinder- und Jugendhilfe St. Marien im Oktober 2013 das Marienhaus in Armsheim. In einer Wohngruppe leben dort 14- bis 17-jährige unbegleitete Flüchtlinge. Sie lernen

Deutsch, praktische Fertigkeiten in der Schreinerei und Schlosserei und erhalten dringend erforderliche therapeutische Hilfe. Im Herbst 2015 eröffneten wir eine ähnliche Einrichtung an der Bergstraße, im Winter übernehmen wir die Betreuung weiterer junger Flüchtlinge in Rheindürkheim. Sobald sie 18 sind, endet die Obhut des Jugendamtes und damit auch die Zeit bei uns. Sie haben dann den Status erwachsener Asylbewerber und

sind im Wesentlichen auf sich selber gestellt. Auch die, die wenig Aussicht auf politisches Asyl haben, können in vielen Fällen mit einer Duldung rechnen, da sie schon seit vier bis sechs Jahren hier sind. Aber mit welcher Perspektive?

Die kurze Zeit in der Wohngruppe ist wertvoll, reicht aber längst nicht aus, um den Weg zu Ausbildung oder Arbeit zu ebnen. Zu gravierend sind die kulturellen und sprachlichen Barrieren, die sie schon nach kurzer Zeit überwinden sollen – vor allem im Licht der Gewalt und Entwurzelung, die die meisten von ihnen erfahren haben. Was mag etwa in einem Jungen vorgehen, auf dessen Flüchtlingsboot zu viele Personen untergebracht waren und der mit ansehen musste, wie per Losverfahren eine Frau mit ihrem Kind über Bord geworfen wurde?

Als Caritasverband wünschen wir uns politische Entscheidungen, die jungen Flüchtlingen realistische Chancen auf Arbeit, Ausbildung und damit ein ganz normales Leben eröffnen. Mehr Zeit zum Lernen der Sprache, spezielle schulische Unterstützung und vielfältigere Bildung würden sie brauchen, denn sie sind als Kinder von zu Hause aufgebrochen und fangen hier bei Null an.

### Kinder- und Jugendhilfezentrum St. Marien

Willy-Brandt-Ring 3  
67547 Worms  
Tel.: 06241 94705-0  
Fax: 06241 94705-29  
[jugendhilfe@caritas-worms.de](mailto:jugendhilfe@caritas-worms.de)



## Seelische Gesundheit



### gleis 7: Jeder Mensch braucht einen Platz in unserer Mitte.

Ist doch verrückt, oder? Fast jeder erlebt im eigenen Umfeld oder bei sich selber seelische Not, etwa Depressionen, Ängste, Psychosen, Probleme mit Alkohol, Medikamenten, Nikotin, Glücksspiel oder Essen. Krankenkassen berichten, psychische und psychosomatische Erkrankungen seien die häufigsten Ursachen für Krankmeldungen. Dennoch müssen Betroffene immer noch fürchten, ausgegrenzt und abgestempelt zu werden.

Für uns heißt das: weitergehen auf dem Weg zur Inklusion. Sie hat zwar an

Boden gewonnen, aber wir sind noch weit davon entfernt, jedem Menschen ganz selbstverständlich einen Platz in unserer Mitte zu geben.

#### Rat und Hilfe bei psychischen Erkrankungen, Problemen mit Alkohol, Medikamenten, Nikotin, Glücksspiel oder Essen

Deshalb gibt es jetzt mitten in Worms das gleis 7. Nach dem Umbau der Renzstraße 3 ist hier im ersten Stock unsere Beratungsstelle für psychische Erkrankungen und Sucht eingezogen.

Wenige Schritte vom Bahnhof entfernt ist sie nun noch leichter zugänglich für alle, die unsere Beratung und Hilfe suchen. Das ist wichtiger denn je, denn nach der Schließung der Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werkes im Herbst 2015 gibt es neben unserer Beratungsstelle nur noch eine weitere von 'Jugend gegen Drogen' für Menschen, die illegale Mittel konsumieren.

### Das inklusive Café gleis 7

Im Erdgeschoss des Hauses befindet sich das Café gleis 7.

„Ankommen und genießen“ steht über dem Eingang der hellen Räume. Hier kann man frühstücken, Mittag essen oder in Zeitungen und Büchern schmökern.

Zum Team des Cafés gehören Besucher unserer Tagesstätte für psychisch Erkrankte. Fachkräfte des Caritasverbandes begleiten sie bei der sinnvollen Tagesbeschäftigung, um ihre soziale Isolation zu verhindern. Gemeinsam kümmern sie sich um das Wohl der Gäste, denn Inklusion bedeutet: Jeder Mensch soll teilhaben und seine

Möglichkeiten voll ausschöpfen können. Psychisch erkrankte Menschen finden deshalb bei uns schon lange Angebote, um ihren Tag zu strukturieren, anderen zu begegnen oder sich wieder an Arbeit heranzutasten, z.B. „Jonas Wichtel“, die Holzwerkstatt, Stände bei „Worms blüht auf“ oder auf dem Weihnachtsmarkt, Theater oder andere kreative Aktivitäten.

Mit dem Café gleis 7 kommt nun eine neue Möglichkeit hinzu – mitten im Alltag der Stadt. Hier können psychisch kranke Menschen in einem gut besuchten gastronomischen Betrieb in Küche und Service Erfahrungen sammeln. Sie üben so den Umgang mit Menschen, erproben die eigene Belastungsfähigkeit und gewöhnen sich wieder ans Arbeitsleben. Dabei geht es auch um den sorgsam Umgang mit den eigenen Grenzen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schauen hier nicht nur sorgfältig nach dem Wohl der Gäste, sondern achten auch aufeinander.

Es ist vor allem Aufgabe unserer Fachkräfte, dem gesamten Team Rückhalt und Sicherheit zu geben. Mitunter ist

das herausfordernd, denn allen gemeinsam geht es um die Zufriedenheit der Gäste. Bei ihnen erleben wir aber nur selten Ungeduld bei Rückfragen oder Missverständnissen. Viel häufiger erhalten wir positive Resonanz für die freundliche und rücksichtsvolle Atmosphäre.

Den Mitarbeitern bringt die Tätigkeit im Café Selbstvertrauen und Freude über die Anerkennung für gleis 7 in der Öffentlichkeit. Andererseits stellt sich manchem die bange Frage: Was, wenn durch meine Tätigkeit hier jemand erfährt, dass ich krank bin? Oder wenn in der Zeitung doch wieder Begriffe stehen, von denen wir uns abgestempelt fühlen? Daran zeigt sich: Es gibt eben noch viel zu tun auf dem Weg zur Inklusion.

### Café gleis 7

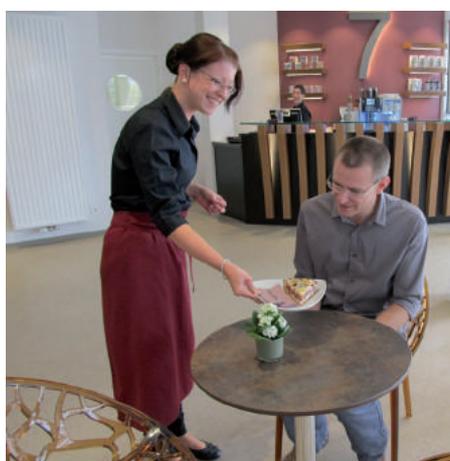
Renzstraße 3, 67547 Worms

Tel.: 06241 20617-21

Fax: 06241 20617-77

[www.gleis7-worms.de](http://www.gleis7-worms.de)

[gleis7@caritas-worms.de](mailto:gleis7@caritas-worms.de)



## Seelische Gesundheit



### Versteck dich nicht! Diese Bilder machen Mut

Auch Kunst hat im **gleis 7** einen festen Platz: In der Reihe „Erzählcafé“ laden wir zu Lesungen und Musik und im Flur der Beratungsstelle im ersten Stock finden wechselnde Ausstellungen von Künstlern aus unserer Region statt. Betroffene stellten hier ebenfalls schon aus: In der Wanderausstellung „Wege aus der Depression“ der Stiftung Deutsche Depressionshilfe erzählten Menschen anhand von Fotografien, was ihnen beim Weg aus der Krankheit geholfen hat.

Bei den „Suchtgeschichten“ im Herbst 2015 waren Klienten unserer eigenen Beratungsstelle die Fotografen. Acht Menschen, die unter Glücksspielsucht, einer Essstörung, Problemen mit Alkohol oder Medikamenten leiden, begaben sich auf die fotografische Suche nach einem Ausdruck für ihr Erleben. Beide Ausstellungen waren vielfältig und voller Überraschungen. Gemeinsam war ihnen auch der große Mut der Fotografen, sich mit ihrer Krankheit an die Öffentlichkeit zu wagen. Damit er-

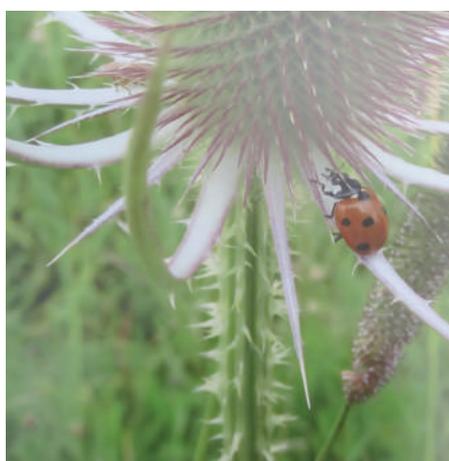
mutigen sie auch andere Betroffene, sich aus dem Verheimlichen hinaus zu bewegen. Alle, die sich auf den Weg heraus aus Sucht oder Depression gemacht haben, wissen: Der erste und unerlässliche Schritt zur Heilung ist der, eine Hand auszustrecken und Hilfe zu suchen - trotz der Wand aus Scham und Isolation, die viele Betroffene so hartnäckig umgibt.

## Tanzrausch statt Vollrausch - Suchtprävention ohne Zeigefinger

Umbau, Umzug, Schulung des Teams, Eröffnung des Cafés, die ersten kulturellen Veranstaltungen – die vergangenen Jahre waren sehr bewegt und wir hatten viele Veränderungen zu bewältigen. Und auch im Bereich der Suchtprävention sind Kreativität und Weiterentwicklung von uns gefordert. Gerade bei Kindern und Jugendlichen greifen Aufklärung und Information alleine immer weniger. Für einen Vormittag luden wir deshalb zusammen mit dem Regionalen Arbeitskreis Suchtprävention Schüler und Azu-

bis zu „Tanzrausch statt Vollrausch“ und einer „Hip-Hop-Battle“ in die Wormser Disco „Bonsoir“. Spaß ohne Alkohol - Anregungen dazu scheint es dringend zu brauchen, denn Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen macht zahllose Eltern rat- und hilflos und bringt jährlich weit über 20.000 im Koma in die Notaufnahmen deutscher Krankenhäuser.

Im Jahr 2015 haben wir den „Tanzrausch“ mit dem Gedanken der Inklusion verknüpft und in Zusammenarbeit mit dem ADTV (Allgemeiner Deutscher Tanzlehrerverband) auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Förderschulen für geistig- und körperbehinderte Kinder dazu eingeladen.



### Psychosoziales Zentrum

Renzstraße 3  
67547 Worms  
Tel.: 06241 20617-0  
Fax.: 06241 20617-77  
psychosoziales-zentrum@  
caritas-worms.de

- Psychosoziale Beratungs- und Behandlungstelle für Suchtkranke und Angehörige
- Fachstelle für frauenspezifische Suchthilfe
- Präventionsfachstelle
- Fachstelle für Glücksspielsucht



## Beratung bei Sorgen und in schwierigen Lebenslagen



### CaritasCentrum St. Vinzenz: Einfach vorbeikommen

Im CaritasCentrum St. Vinzenz in der Wormser Kriemhildenstraße können sich Menschen an die Allgemeine Lebensberatung, die Schwangerschafts-, die Ehe-, Familien- und Lebensberatung und den Betreuungsverein wenden. Ganz in der Nähe, im Gleis 7 gleich beim Bahnhof, befindet sich seit 2013 auch unsere Beratung für psychische Erkrankung und Sucht (mehr dazu auf S. 17).

Aber auch, wer unsicher ist, wo er sich mit seinen Sorgen und Fragen hinwenden soll, ist uns willkommen. Jeden Nachmittag findet im Haus St. Vinzenz eine offene Beratung ohne Anmeldung statt. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter klären dann, wo in unserem Verband am besten weitergeholfen werden kann – einfach und unbürokratisch.

### Wir gehen auf die Menschen zu

Jährlich kommen über 1.000 Menschen in unsere Beratungsstellen in der Wormser Innenstadt. Drei bis viermal so viele zählen wir als Besucher im Infocafé oder bei Veranstaltungen und Gruppenangeboten. Andere finden aber trotz ihrer Sorgen den Weg zu uns nicht - ob aus Unkenntnis, Überlastung oder Mutlosigkeit. Deshalb gehen wir immer mehr auf Menschen in ihrem Lebensumfeld zu: auf Eltern in der Kindertagesstätte, Jugendliche in der Schule oder mit Außensprechstunden in Osthofen und im Wormser Nordend. Damit wollen wir dem Entstehen oder der Verfestigung von Problemen frühzeitig entgegenwirken und den Zugang zu Hilfen erleichtern.

### Existenznöte und vielschichtige Fragen

Unser Land ist eines der reichsten der Erde. Dennoch hat sich Armut auch hier verstetigt. In unsere Beratungsdienste kommen zudem immer mehr Menschen, die trotz Arbeit in existentieller Not sind. Gleichzeitig werden die Fragen der Menschen komplexer und vielschichtiger: wirtschaftliche, rechtliche, gesundheitliche und seelische Probleme sind oft eng verknüpft. Auch das verändert unsere Arbeit.

Beispielhaft zeigt die Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und in Notsituationen – kurz: Schwangerschaftsberatung - die Veränderungen der letzten Jahre.



## Beratung bei Sorgen und in schwierigen Lebenslagen



### Die Schwangerschaftsberatung: Familien stärken

**Junge Familien – sicher und sorglos? Leider nein. Uns begegnet eine ganz andere Wirklichkeit: Zahlreiche Mütter und Paare kommen zu uns, weil sie durch die Geburt ihres Kindes in finanzielle Not geraten. Aber nicht nur an Geld mangelt es vielen. Ihnen wachsen auch die Belastungen von Beruf und Familie über den Kopf und es fehlt an menschlicher Unterstützung.**

Die Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und in Notsituationen ist einer unserer Beratungsdienste im CaritasCentrum St. Vinzenz. Vor der Geburt eines Kindes und bis zu drei Jahre danach sind wir hier für Familien da. Früher war es sehr häufig der existenzielle Schwangerschaftskonflikt,

der Frauen zu uns führte. Inzwischen geht es eher um dringliche materielle Notlagen und viele weitere Themen, etwa Gesundheit, Verhütung, pränatale Diagnostik, Sozial- und Unterhaltsrecht, Konflikte mit Arbeitgebern oder Vermietern, Verschuldung, Aufenthaltsbestimmungen und Vereinsamung und

Isolation, da vielen Familien entlastende und unterstützende soziale Netzwerke fehlen.

Das alles verändert unsere Arbeit: Unser Wissen muss in vielen Bereichen auf dem neuesten Stand sein und ohne kompetente Kooperationspartner ist vieles gar nicht zu bewältigen.

Um Familien auch in ihrem Alltag zu unterstützen, haben wir zudem das Beratungsangebot erweitert, etwa um ehrenamtliche Patenschaften, Außensprechstunden, Gruppen- und Bildungsangebote.

### „Werde ich den Alltag meistern?“

CaritasCentrum St. Vinzenz, ein Kurs für werdende Mütter, die dazu vom Jobcenter, Jugendamt oder von Beratungsstellen eingeladen werden. Eine Mitarbeiterin unserer Schwangerschaftsberatung spricht über kindliche Entwicklung, gibt praktische Tipps für den Alltag, beantwortet Fragen zu Geburt, Kinderbetreuung und vielem mehr. Und sie hört aufmerksam zu. Die Frauen erzählen von Vorfreude und Erwartungen, von Unsi-

cherheit und Ängsten: Was, wenn das Kind viel weint oder krank wird? Oder wenn das Geld nicht reicht? Eine der Frauen wurde gerade von ihrem Partner verlassen. Die Verantwortung für eine Familie war ihm wohl zu viel, leider kein Einzelfall. Als Mutter wird sie zur wachsenden Zahl der Alleinerziehenden gehören. Wird sie ihren Alltag meistern – praktisch, finanziell, seelisch? Und kann sie sich in ihrer Verunsicherung noch auf das Kind freuen?

### Überlastung und Dauerzeitdruck

Aber auch Frauen mit Partnern haben Sorgen. Bislang, erzählt eine, sind sie als Paar gerade so hingekommen mit seinem Einkommen aus dem Paketdienst und ihrem aus dem Supermarkt.

Aber wird seines reichen, wenn sie zu dritt sind? Klar, nach der Elternzeit will sie wieder arbeiten – aber wie soll das dann mit der Betreuung gehen? Ihre Arbeitszeiten liegen zwischen 6 und 22 Uhr, sechs Tage in der Woche. Welche Kita hat so lange geöffnet? Die zukünftige Oma möchte zwar helfen, arbeitet aber genauso unregelmäßig.

Solche und ähnliche Sorgen hören wir täglich: Ein Arbeitsplatz ist längst keine Garantie für die Existenzsicherung mehr. Befristungen sind normal, Niedriglöhne in vielen Bereichen an der Tagesordnung. Selbst für ein knappes Familieneinkommen müssen oft beide Elternteile arbeiten, während Arbeitgeber immer mehr Verfügbarkeit erwarten. Für Familien heißt das: Perma-



## Beratung bei Sorgen und in schwierigen Lebenslagen



nenes Jonglieren mit Arbeits- und Betreuungszeiten, Dauerzeitdruck und Überforderung. Für die freudigen Seiten des Familienlebens bleiben da kaum Zeit und Kraft.

### „Dass es so hart kommt, hätte ich nicht gedacht.“

Gelingt es nicht, die Kinderbetreuung zu organisieren, bleibt in der Regel die Mutter zu Hause. Nach dem Wegfall des Elterngeldes geraten deshalb viele Familien in eine wirtschaftliche Notlage. Ist das Paar nicht verheiratet, kommt oft die Frage hinzu, wie die Frau weiter ihre Krankenversicherung finanzieren soll. „Dass es so hart kommt, hätte ich nicht gedacht.“ Die-

sen Satz hören wir leider viel zu häufig, besonders von Alleinerziehenden.

### Besonders schutzlos: Flüchtlinge und Migranten

In der Beratung geht es dann zunächst um ad hoc Hilfe, etwa mit kirchlichen Hilfsfonds und Spenden. Gerade Flüchtlinge und Menschen aus EU-Ländern, die oft unter miserablen und rechtswidrigen Verhältnissen bei uns arbeiten, kommen vermehrt in prekären Situationen zu uns, etwa weil der Verlust ihres Arbeitsplatzes sie und ihre Familien unmittelbar in Existenznot bringt. Häufig sind ihre Arbeitgeber auch ihre Vermieter, so dass sie bei Verlust der Arbeit

auch kein Dach mehr über dem Kopf haben. Viele haben gar keine Ansprüche auf soziale Leistungen oder sind nicht krankenversichert. Oft sind die Unterstützungsmöglichkeiten durch Behörden bei weitem nicht ausreichend.

Schnelle und unbürokratische materielle Hilfe brauchen aber immer wieder auch deutsche Familien. Und oft müssen wir Erwerbstätigen zu ergänzenden Leistungen des Jobcenters raten. Für viele ist das schwer erträglich. „Ich arbeite schließlich“, sagen sie, „warum reicht das nicht, um für uns zu sorgen?“

### **Menschen stärken und gegenseitige Hilfe fördern**

Außensprechstunden unserer Beratungsstellen erleichtern Familien den Weg zu uns. In unseren Kitas, im Rahmen unserer Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit im Wormser Nordend und unserer Migrationsberatung in Osthofen bieten wir auch Gruppen und Kurse. Hier können Familien zusammenkommen, sich weiterbilden, Erfahrungen austauschen und ihre Hoffnungen, Sorgen und Ängste mit anderen teilen. In Eich und Osthofen z. B. laden wir Eltern mit ihren Babys zum Mütter-Väter-Treff, in Worms zum Familienfrühstück mit Hebammensprechstunde. Gehört und ernst genommen zu werden ist für viele nicht selbstverständlich – und kann so stärkend sein. Und oft ergibt sich aus solchen Gruppen gegenseitige Hilfe, die viele von ihnen dringend brauchen.

### **Fabia und Netzwerk Leben - ohne ehrenamtliche Hilfe undenkbar**

Deshalb vermitteln wir auch ehrenamtliche Hilfe: So baut 'Fabia – Familien begleiten im Alltag' inzwischen auf einen soliden Kreis ehrenamtlicher Unterstützer. Als Paten sind sie regelmäßig für Familien da, unternehmen etwas mit den Kindern, helfen bei Hausaufgaben und Anträgen oder begleiten zu Behörden und Ärzten. Im 'Netzwerk Leben' fördern und unterstützen wir Initiativen für die Familienfreundlichkeit von Gemeinden, etwa Krabbeltreffs oder Gruppen für Alleinerziehende.

Ohne Ehrenamtliche ist das alles undenkbar. Auch sie verändern unsere Arbeit, denn wir bereiten sie sorgfältig auf ihre anspruchsvollen, manchmal sogar belastenden Aufgaben vor und begleiten sie dabei.

### **Bedingungen verbessern – im Rahmen unserer Möglichkeiten.**

Mit all dem wollen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten dazu beitragen, die Bedingungen für Familien in Gemeinden und Nachbarschaften zu verbessern. Ohne Kooperationspartner wäre das undenkbar. Die Mitarbeit in Gremien der Stadt und die Zusammenarbeit mit Frauenärzten, Hebammen, Theologen und Rechtsanwälten, mit Jobcenter, Netzwerk Kinderschutz und Kitas verschiedener Träger braucht Zeit und Kraft, ist aber eine unschätzbare Ressource.



## Migranten und Flüchtlinge



### Gemeinden stärken, Einwanderer begleiten

Seit vielen Jahren unterstützen wir Migranten und Flüchtlinge dabei, einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Insbesondere unsere Fachstelle für Migration und Integration in Osthofen ist ein wichtiger Anlaufpunkt für sie. Nun, da Kriege, Gewalt und Not immer mehr Menschen in die Flucht treiben, haben wir unsere Arbeit in diesem Bereich noch erweitert.

Das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen steht hier vor großen

Herausforderungen, damit die vielen wertvollen Initiativen auf der einen und der große Bedarf auf der anderen Seite auch auf sinnvolle Weise zueinanderfinden. Angesichts von Abschottungspolitik und Gewalt, feindseligen und irreführenden Äußerungen gegen Flüchtlinge brauchen die unzähligen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer jede erdenkliche professionelle Unterstützung. Ihre Arbeit zeigt uns beständig: Es sind nicht die scheinbar anonymen

Menschenmengen der Fernsehbilder, die bei uns Schutz suchen. In Wirklichkeit sind es Männer, Frauen und Kinder. Viele – aber viele einzelne. Zweifellos ist die Herausforderung immens, gerade für Kommunen. Aber im Alltag, in Kitas, Schulen und an Arbeitsplätzen zeigt sich, dass wir es gut schaffen können, den Menschen ihren Platz in unserer Gesellschaft zu geben – wenn wir gemeinsam menschlich handeln. Und die Bereitschaft dazu ist groß.

**NEGEV****Netzwerk in Gemeinden für Menschen nach Vertreibung und Flucht im Landkreis**

Seit 2014 unterstützen wir Kirchengemeinden im Landkreis bei ihren Hilfen für Flüchtlinge, etwa, wenn es um die Ausstattung der Wohnungen oder um Begleitung zum Arzt oder zu Behörden geht. Schnell wurde klar, dass diese Arbeit durch Unterstützerguppen getragen werden muss, da einzelne Helfer leicht überfordert werden können. Aber auch die Gruppen brauchen für ihr Engagement Unterstützung, da es oft um komplexe Fragen und Probleme geht. Dafür stehen ihnen nun Fachkräfte des Caritasverbandes zur Verfügung. Die Dringlichkeit von Deutschunterricht lag auf der

Hand und es wurde ein Sprachkurs in unserer Fachstelle in Osthofen angeboten. In weiter entfernten Gemeinden wie in Dittelsheim-Heßloch oder Rheindürkheim fand man Sprachpaten, die ehrenamtlich unterrichten. Für ihre fachliche Stärkung bauten wir ein Netzwerk auf, organisierten Hospitationen bei einer ausgebildeten Lehrerin und vermittelten Lernmaterial. In leerstehenden Pfarrhäusern konnten mit Hilfe von Kirchengemeinden Wohnungen eingerichtet werden und die Gruppen ermutigen auch Vermieter zur Wohnungsvergabe an Flüchtlinge. In einigen Gemeinden gelang es, Arbeitsmöglichkeiten für Asylbewerber einzurichten, etwa in der Pfarrgartenpflege und in Altenheimen.

**NEGEV**

**Der Name dieses Projektes soll uns auch an diesen Vers Jesajas erinnern:**

**„Es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande.“**

**(Jesaja 35,6)**

Jesaja verwendet ein starkes Bild, um das Kommen Gottes anzukündigen: „Es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande“. Die Wüste ist nicht der Ort für Wasser. Genau dahin aber kommt Wasser. Die Wüste wird grün. Wie die Wüste das Wasser aufsaugt, so dürsten auch Menschen, die vertrieben und auf der Flucht sind, nach Hilfe und Solidarität.



## Migranten und Flüchtlinge



### Soziale Begleitung von Flüchtlingen in der Verbandsgemeinde Wonnegau

Seit 2015 begleiten zwei zusätzliche Fachkräfte Flüchtlinge in sozialen Fragen. Sie besuchen sie, informieren über Sprachkurse und andere Angebote, unterstützen bei Behördenangelegenheiten und helfen bei der Suche nach Arbeit, Kitas, Schulen, sozialen Diensten oder Vereinen. Auch beim Umgang mit Krisen oder Konflikten stehen sie ihnen zur Seite. Möglich ist dies dank einer Kooperation mit der Verbandsgemeinde Wonnegau.

Eine weitere Aufgabe der Fachkräfte ist die Förderung des friedlichen Zusammenlebens im Gemeinwesen. Sie initiieren z. B. Runde Tische und Begegnungsmöglichkeiten und sind Ansprechpartnerinnen für Menschen, die das Zusammenleben mit ihren neuen Nachbarn als schwierig erleben. Längst ist aber auch hier klar: Nur mit viel ehrenamtlicher Unterstützung wird es den Zuwanderern gelingen, einen

guten Platz in unserer Gesellschaft zu finden und einzunehmen. Zum Glück ist die Bereitschaft groß, auch in unserer Region. Fast täglich wenden sich Menschen an uns, die Deutsch unterrichten, Kleidung, Hausrat oder Spielzeug spenden oder Angebote für Familien und Kinder machen wollen. Deshalb gehört es auch zu den Aufgaben der Fachkräfte, Ehrenamtliche zu informieren, zu beraten, weiterzubilden und ihr Engagement zu koordinieren.

#### Beauftragte für gemeindliche Hilfen

Auch in Worms wachsen neue Initiativen. Viele Gemeindemitglieder und kirchliche Gruppen haben großes Interesse daran, etwas für Flüchtlinge und das gute Zusammenleben mit ihnen zu tun - allerdings fehlt es oft an Vorkenntnissen und Erfahrungen.

Die Gemeinden Dom und St. Martin haben deshalb eine Stelle geschaffen, mit der Brücken zwischen Flüchtlingen, Gemeindemitgliedern und anderen Initiativen gebaut, gemeindliche Ideen und Aktivitäten gebündelt und persönliche Kontakte hergestellt werden. Wenn noch andere Gemeinden im Dekanat diesem Beispiel folgen, kann zu-

sammen mit dem Caritasverband das Netzwerk der Hilfen dichter gewebt werden.

Zwei weitere Beispiele unserer Arbeit in diesem Bereich:

In einer Wohngruppe in Armsheim leben unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die wir beim Entwickeln einer Lebensperspektive unterstützen. 2015 eröffneten wir zwei weitere ähnliche Einrichtungen. (s. S. 12)

Natürlich arbeiten wir auch auf der politischen Ebene und kooperieren mit vielen Gruppen und Organisationen, damit Menschen hier bei uns Unterkunft und Begleitung finden. So findet in Räumen des Wormser CaritasCentrums St. Vinzenz mehrmals wöchentlich das Café International des ehrenamtlichen Unterstützerkreises Asyl statt. Ehrenamtliche geben hier Sprachunterricht und sind für Flüchtlinge und ihre Anliegen da, vermitteln rechtliche Beratung und laden zu Familiennachmittagen oder gemeinsamen Unternehmungen ein.

#### Migrationdienst Osthofen

Rheinstraße 45 A  
67574 Osthofen  
Tel.: 06242 2460  
Fax: 06242 990964  
[migration@caritas-worms.de](mailto:migration@caritas-worms.de)



## Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit



### 40 Jahre Caritas im Nordend: Partnerschaft und langer Atem

**Im Juni 2014 feierte der Caritasverband Worms mehr als 40 Jahre Engagement für die Menschen im Nordend und 30 Jahre Spiel- und Lernstube Am Holzhof. Mit dabei waren Freunde, Weggefährten, Bewohner - und viele Kinder.**

Geld und Arbeit, Boutiquen und Einfamilienhäuser – alles Mangelware im Wormser Norden. Aber um die vielen Kinder können andere Stadtteile dieses Quartier nur beneiden. Denn das Nordend ist der einzige Teil von

Worms, in dem nicht mehr Menschen alt werden als junge nachfolgen. Beim Fest am Radgrubenweg war das deutlich hör- und sichtbar: Die Hüpfburg bebte, auf dem ganzen Platz tobten Kinder jeden Alters und das Ukulele

Orchester der Pestalozzi Grundschule spielte mit Hingabe.

Aber was verrät die ausgelassene Stimmung des Nachmittags über Erfolg und Qualität der Caritasarbeit? Dass Kinder der Spiel- und Lernstube sich singend und tanzend als 'Starke Kids' präsentieren, garantiert ihnen noch keine Ausbildung.

**„Einige unserer Kinder hätten ihren Lebensweg ohne die Caritas so nicht gemacht.“**

Die Rektorin der Pestalozzi Grundschule Caroline Strauss stellte den Bezug zum Alltag her. „Einige unserer Kinder hätten ihren Lebensweg ohne den Caritasverband so nicht gemacht.“ Ihre Dankesworte zeigten: Es ist der lange Atem engagierter Menschen, der hier Wichtiges bewirkt. Frau Strauss muss es wissen, denn die Pädagogin arbeitet seit 23 Jahren hier. „Gerade erst habe ich eine ehemalige Schülerin getroffen, die jetzt ihre Ausbildung abgeschlossen hat. Ihre Eltern, Migranten, hätten sie gerne beim Lernen unterstützt – aber sie hatten selber nicht genug Bildung. Ohne die jahrelange Begleitung der Caritas hätte die junge Frau diesen Weg nicht gehen können.“



**„Die Menschen wissen: Wir sind für sie da.“**

Betreuung in der Kita, Hausaufgabenhilfe, Freizeit- und Kulturangebote, Unterstützung bei Bewerbungen – tatsächlich begleiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas Menschen hier über viele Jahre. Nicole Bach, seit 16 Jahren als Sozialpädagogin hier tätig: „Was mich besonders freut ist, wenn Eltern, die schon als Kinder bei uns waren, uns noch heute ihr Vertrauen schenken. Das zeigt, dass wir als Ansprechpartner hier im Stadtteil fest verankert sind. Die Menschen wissen: Wir sind für sie da. Und es zeigt auch, dass die Spiel- und Lernstube wirklich zu einem Familienzentrum geworden ist.“

Denn die Kita hat ihre Aufgaben erweitert. Heute ist sie mehr denn je auch für die Eltern ein Ort für Austausch und gegenseitige Hilfe. Die Mitarbeiter verstehen sich als ihre gleichberechtigten Erziehungspartner.

Partnerschaft und Förderung des Miteinanders prägen die gesamte Caritasarbeit hier. Sie begann Anfang der 70er Jahre mit Förderangeboten für Kinder, Sozialarbeit und Nachbarschaftstref-



fen, seit 1984 gibt es die Kita Spiel- und Lernstube Am Holzhof, seit 1988 das Stadtteilbüro mit einer Vielfalt an Beratungs- und Bildungsangeboten. Seit einigen Jahren kommt als weiterer Anker noch der Gesundheitsladen hinzu, der obdachlosen und armen Menschen gesundheitliche und psychosoziale Unterstützung bietet.



# Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit



### „Wir könnten sofort noch eine Kita öffnen.“

Also alles prima? Keineswegs. Nicole Bach: „Frustrierend sind unsere räumlichen und personellen Beschränkungen. Wir könnten sofort noch eine weitere Kita öffnen – so viele Familien warten auf Plätze. Und wir können eigentlich kein Kind mehr auf die Warteliste setzen, weil wir den Menschen damit nur unrealistische Hoffnungen machen. Es ist traurig: die Menschen wünschen sich mehr Unterstützung – und wir haben einfach nicht genügend Ressourcen.“ Durdane Göktas, Mutter und der Caritas seit 1986 verbunden: „Wir wünschen uns nur eines von Ihnen: dass es Platz für mehr Kinder gibt.“

Das wünschen auch wir uns sehr. Deshalb hoffen wir dringend auf eine Erweiterung unserer Arbeit durch weitere Fachkräfte und mehr und angemessenere Räume, ob durch Ausbau am Holzhof oder an einem neuen Standort als Teil eines Quartierszentrums.

Damit könnten wir nicht nur eine größere Anzahl von Kindern fördern und ihnen mehr Bewegungsraum und Rückzugsbereiche geben, sondern auch zu einem Ort werden, an dem Kinder und Familien auch einfach mal vorbei kommen können. Für all das ist der Bedarf im Nordend gravierend.

Und es fehlt noch an vielem mehr: Ein Bürgerzentrum, Hilfen für Jugendliche, Angebote zur Berufsförderung... die Liste ist lang. Das wissen auch die Akteure aus Kirche, Politik und Wirtschaft. Es geht nur gemeinsam, indem man sich die Bälle zuspielt. Deshalb ließ Fachbereichsleiter Georg Bruckmeier auch einen Ball die Runde machen, den Vertreter der Parteien und der Stadt, Engagierte aus Lukas- und Liebfraueugemeinde und viele Ehrenamtliche einander zuwarfen. Dazu erhielt jeder symbolisch ein Stück Seil. Denn es wird auch in Zukunft nur mehr Chancen und Lebensqualität für die Menschen im Nordend geben, wenn alle an einem Strang ziehen.

### Stadtteilbüro Nordend mit Gesundheitsladen

Radgrubenweg 1  
67547 Worms  
Tel.: 06241 49199  
Fax: 06241 49101  
stadtteilbuero@caritas-worms.de

### Spiel- und Lernstube Nordend

Am Holzhof 67  
67547 Worms  
Tel.: 06241 43873  
Fax: 06241 973684  
spiel-lernstube@caritas-worms.de



## Senioren, Alter und Pflege



### Das Alter hat viele Gesichter.

Viele Menschen leben gerne selbständig. Sie bringen sich in Nachbarschaft und Gemeinde ein, arbeiten ehrenamtlich oder zeitweise noch in ihrem Beruf. Von uns als Caritasverband wünschen sie sich zum Beispiel Bildungsangebote, Hilfen im Haushalt oder einen gemeinsamen Mittagstisch.

Aber unsere Lebenserwartung wächst und deshalb trifft auch immer mehr Menschen im Lauf ihres Lebens eine schwere Erkrankung wie etwa Demenz. Sie brauchen von uns intensive Betreuung und Pflege bei größtmöglicher Selbstbestimmung.

#### Freude und Selbstbestimmung

Unsere Aufgabe ist es, jedem Menschen ein würdevolles Alter zu ermöglichen. Jeder, der sich an uns wendet, soll Freude erleben, seine Möglichkeiten ausschöpfen und seine Individualität ausdrücken können – im Rahmen der Begleitung, Unterstützung und

Pflege, die er braucht. Sein Einkommen darf dabei keine Rolle spielen. Das ist uns ein großes Anliegen, zumal die Kluft zwischen Arm und Reich wächst.

Dafür entwickeln wir seit einigen Jahren die Vielfalt und Flexibilität unserer Angebote weiter. Seniorinnen, Senioren und ihre Angehörigen können sie mehr und mehr ganz nach ihrem Bedarf kombinieren, um ihren Alltag nach ihren Bedürfnissen und Wünschen gestalten zu können.

Wir befinden uns mitten in diesem Wandlungsprozess, der auf einem soliden Fundament steht. All unsere bestehenden Einrichtungen sind stabil und gut ausgelastet: die Sozialstation St. Lioba, das Senioren- und Pflegezentrum Burkhardhaus, die Wohngemeinschaften St. Nikolaus und das Betreute Wohnen St. Elisabeth. Mit vielfältigen ambulanten Angeboten helfen wir schon jetzt Menschen, möglichst lange zu Hause zu leben: Pflege, Tagespflege, Betreuungsgruppen, Hilfen im Haushalt, Beratung, offener Mittagstisch und vieles mehr.

Eine weitere Grundlage dieses Wandels ist der enge persönliche Kontakt und

intensive Dialog mit Betroffenen, etwa im Rahmen von SoNAh, eines Projektes zur quartiersbezogenen Altenhilfe. Gemeinsam mit den Menschen entwickeln wir die Dienste, die sie sich wünschen und in Zukunft brauchen. So entstanden z. B. die WG St. Nikolaus, in der demente Menschen möglichst selbstbestimmt und dabei sicher leben, nachbarschaftliche Netzwerke wie 'gemeinsam aktiv' und 'Forum Wohnen' oder auch das Wohnprojekt in Abenheim.

#### Mitten in der Gemeinde - das Wohnprojekt Abenheim

In einem alten Pfarrhaus mitten in der Gemeinde entstehen hier zwei Wohngemeinschaften für je 12 Seniorinnen und Senioren. Jeder kann hier selber wählen, wie viel und welche Art von Betreuung er möchte. Auch Familien können hier pflegen und dabei ihre Angehörigen in guter Obhut wissen, wenn sie selber nicht präsent sein können. Hinzu kommen ambulante Angebote für die Menschen im Ort – und all das unter einem Dach.

#### Gemeinschaftlich und ganz privat – barrierefreies Wohnen am Wormser Wolfsgraben

Auch am Wormser Wolfsgraben schaffen wir einen Ort, an dem Seniorinnen und Senioren ganz nach ihren eigenen Vorstellungen leben können. Ob sie eher für sich oder in Gemeinschaft sein wollen, ob sie es quirlig oder beschaulich mögen, hier wird es sich in Einklang bringen lassen. Neben 31 barrierefreien Mietwohnungen entstehen hier in Kooperation mit dem Bistum Mainz auch gemeinschaftliche Räume und eine Terrasse. Hinzu kommen eine Tagespflege für 15 Senioren und eine Wohngemeinschaft für zehn pflegebedürftige Menschen.

#### Fachbereich Alter und Pflege

Berggartenstraße 3  
67547 Worms  
Tel.: 06241 9116-0  
Fax: 06241 9116-79  
[altenhilfe@caritas-worms.de](mailto:altenhilfe@caritas-worms.de)



## Beschäftigung und Qualifizierung



### Was wollen wir: Teilhabe oder Ausschluss?

**Langzeitarbeitslosen Menschen gibt die Politik kaum verlässliche Perspektiven. Dabei wären Arbeitsplätze für sie finanzierbar!**

Dazugehören, geachtet werden, teilhaben – all das ist bei uns eng verknüpft mit Erwerbsarbeit. Was aber geschieht mit denen, die so gut wie keine Aussicht darauf haben, je wieder Arbeit zu finden? Wollen wir es ihnen ermöglichen, dazuzugehören? Oder finden wir uns mit ihrem Verschwinden aus dem Blick der Mehrheit ab?

Die Arbeitsmarktpolitik der letzten Jahre weist deutlich in die zweite Richtung: Hunderttausende von Menschen werden zwar durch Leistungen des Jobcenters 'versorgt', sind aber nur noch zum Teil in der Lage an unserem gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Als Caritasverband bemühen wir uns mit vielfältiger Förderung und unter-

stützt durch regionale Jobcenter, Menschen für den Wiedereinstieg in die Arbeitswelt zu stärken. Hier einige Beispiele\*:

- In der 'Einstiegsoffensive' unterstützen wir Menschen am Übergang von ALG I zu ALG II bei Stellenrecherchen und Bewerbungen, um ihnen den schnellen Wiederausstieg aus der Arbeitslosigkeit zu erleichtern.

- In 'JuMiZu – Jugend mit Zukunft' stehen unter 25-Jährige im Vordergrund, die schon lange Leistungen des Jobcenters beziehen. Wir helfen ihnen dabei, eine Ausbildung zu finden oder eine unterbrochene (Schul-) Ausbildung fortzuführen.

- Im 'Aktivcenter' ging es ums Lernen und Üben am Projekt eines Verkaufskiosks für Mitarbeiter.

- 'Mütter und Väter in Arbeit' richtete sich an Alleinerziehende.

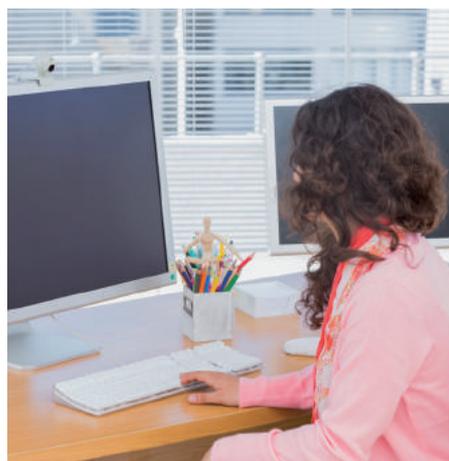
- Bei 'AVS – Aktivierung – Vermittlung – Stabilisierung' liegt der Fokus auf Integration in Arbeit, anschließende

Nachbetreuung und damit auf der bislang eher wenig beachteten Nachhaltigkeit der Förderung.

- In 'Jetzt wird's' unterstützen wir Langzeitarbeitslose mit psychischen Auffälligkeiten, indem sie sich im Rahmen unseres Sozialkaufhauses 'CarLa' erproben können.

Alle Projekte werden durchs Jobcenter Worms gefördert, 'Jetzt wird's' außerdem durchs Jobcenter Alzey-Worms, 'JuMiZu' durch das Land Rheinland-Pfalz und beide, wie auch 'Mütter und Väter in Arbeit' aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds ESF.

Hier, im Second Hand Laden 'CarLa', finden zahlreiche langzeitarbeitslose Menschen Arbeit und Förderung im Rahmen von AGH (Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung). In Verkauf oder Werkstatt, als Handwerker, Fahrer oder Möbelträger erleben viele von ihnen hier seit langem oder überhaupt das erste Mal Halt und Bestätigung. Diese Erfahrung ist für sie unschätzbar wertvoll. Aber sie ist fast immer viel zu kurz. Über 6 bis 12 Monate geht die Förderung nicht hinaus. Das gilt für alle erwähnten Projekte und reicht für die meisten bei weitem nicht, um in regelmäßige Arbeit zurückzufinden.



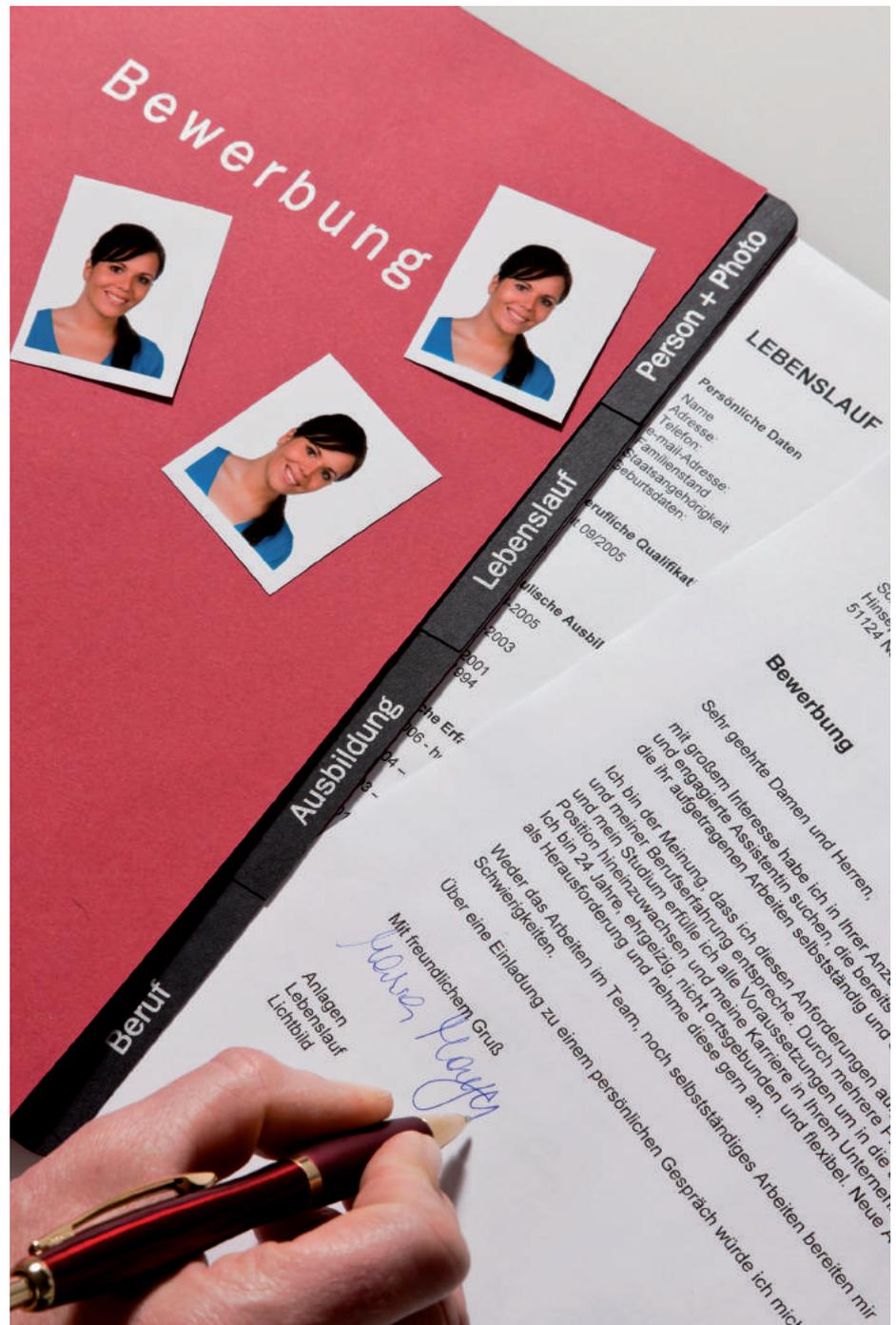
## Beschäftigung und Qualifizierung

### Die Menschen brauchen mehr Zeit

Ist man gesund, ausgebildet und eingebunden in soziales Leben, kann man es sich kaum vorstellen: Hemmschwellen zu überwinden, einen Tagesrhythmus zu finden und den Arbeitsalltag zu bewältigen kann unendlich schwer sein. Aber gerade in diesem Bereich, also bei der Wiederherstellung ihrer Beschäftigungsfähigkeit, brauchen die meisten seit langem Arbeitslosen Unterstützung. Das braucht Zeit. Und die wird durch immer weitere Kürzungen immer knapper.

Der Fokus der Arbeitsmarktpolitik liegt vor allem auf der schnellen Vermittlung arbeitsmarktnaher, also junger, ausgebildeter und berufserfahrener Menschen. Langzeitarbeitslose werden mehr und mehr außen vor gelassen. Das spiegelt sich auch in der wachsenden Planungsunsicherheit für Maßnahmen des Caritasverbandes Worms. Jedes Jahr stellt sich erneut die Frage: Geht es überhaupt weiter? Manche unserer Mitarbeiter erfahren erst Mitte Dezember, ob wir sie im Januar noch weiterbeschäftigen können. Und auch die Zukunft unseres Sozialkaufhauses bleibt ungewiss: Ohne öffentliche Förderung, also AGH oder Nachfolgemodelle, wird es für uns schwierig, gut instandgesetzte Ware zu niedrigen Preisen zu bieten.

Als Gesellschaft stehen wir vor einer Entscheidung: Wollen wir den bisherigen Weg weitergehen und damit schwer vermittelbare Menschen davon ausschließen, ihren Beitrag zu leisten? Oder wollen wir ihnen die Tür zum Erwerbsleben wieder öffnen und damit einen wichtigen Schlüssel zur Teilhabe in die Hand geben?



### Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanzieren

Um dem weiteren Auseinanderdriften unserer Gesellschaft entgegenzuwirken, sollten wir Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanzieren. Nicht bezahlbar?

Keinesfalls! Gemeinsam mit anderen Wohlfahrtsverbänden hat der Deutsche Caritasverband ein schlüssiges Konzept dafür vorgelegt: Den „Passiv-Aktiv-Transfer“. Statt Arbeitslosengeld II ausbezahlen, werden alle finanziel-

len Leistungen für langzeitarbeitslose Menschen zusammengefasst, um damit sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu finanzieren. Förderfähig wären alle Arbeitgeber, also auch die Privatwirtschaft. Unternehmen würden auf diese Weise motiviert, Stellen mittel- oder sogar langfristig mit bisher arbeitslosen Menschen zu besetzen, die sonst ausgelagert oder mit der Folge größerer Arbeitsverdichtung für andere gestrichen würden.

Mittel- oder langfristig geförderte Arbeitsplätze verbunden mit Unterstützung zur Herstellung der Beschäftigungsfähigkeit würden so an die Stelle kurzfristiger Maßnahmen treten, an deren Ende die Menschen wieder alleine sind. Wir können sie in einer Schublade mit der Aufschrift „...arbeitsmarktfern

aufgrund mehrfacher Vermittlungshindernisse...“ verschwinden lassen – mit oft beträchtlichen Folgekosten, denn viele von ihnen bekommen psychische Probleme. Oder wir achten und respektieren sie mitsamt ihrer brüchigen Lebenswege und geben ihnen einen festen Platz in unserer Gesellschaft.

### **Caritas Markt- und Servicecenter (MSC)**

Am Wolfsgraben 8  
67547 Worms  
Tel.: 06241 44143  
Fax: 06241 44286  
msc@caritas-worms.de

### **Innovations- und Qualifizierungszentrum (IQW)**

Am Wolfsgraben 8  
67547 Worms  
Tel.: 06241 413603  
Fax: 06241 413604  
IQWorms@caritas-worms.de



## Ehrenamtliche und Gemeindencaritas



### Ehrenamt – unverzichtbar und im Wandel

#### Ihr Handeln macht die Welt menschlicher

Hausaufgabenhilfe, Wormser Kindertisch, Begleitung dementer Menschen, Ökumenische Hospizhilfe, Gesundheitsladen, Grüne Damen, Tafel, Familienpatenschaften, Sprachunterricht für Flüchtlinge, das tägliche Infocafé... all das und mehr tragen Ehrenamtliche

ganz wesentlich mit. Und nicht nur im Caritasverband – überall in unserem Land würden ohne ihren Einsatz viele Räder still und unzählige Menschen ohne Unterstützung da stehen. Seit 2009 würdigen wir dies mit einem jährlichen Ehrenamtstag.

### **Grenzen überschreiten, Spaltung überwinden**

Von Anfang an wäre die Arbeit unseres Verbandes ohne freiwilliges Engagement undenkbar gewesen. Inzwischen spenden mehr als 300 Menschen ihre Zeit und Kraft, um mit uns gemeinsam andere zu unterstützen. Damit überwinden sie Spaltung und überschreiten Grenzen zwischen Menschen verschiedener Kulturen, Generationen und sozialer

Herkunft. Das ist unsagbar wichtig, denn während die Welt immer enger zusammenrückt, wachsen die sozialen und mentalen Mauern in unserer Gesellschaft. Sie trennen Menschen mit und ohne Arbeit, Alte und Junge, Erkrankte und Gesunde, Menschen verschiedener Bildung und Kulturen. Sehr viele haben das Gefühl, in der Gesellschaft keinen Platz mehr zu

haben. Deshalb müssen wir Teilhabe ermöglichen und Verbindungen stärken. Und dafür steht Ehrenamt: Teilen und Teilhabe.



## Ehrenamtliche und Gemeindecaritas



### **Einfach mal mit anpacken**

Ehrenamtliche Arbeit ist enorm vielfältig. Oft geht es ums Mitanpacken und gemeinsame Tun. Beim Apfelsaftkellern im Caritasgarten, bei Gemeindefesten oder beim Weltkochen ist jeder willkommen, auch ohne sich langfristig festzulegen.

### **Weiterbildung und Begleitung – Bausteine fürs Ehrenamt**

In anderen Bereichen braucht Ehrenamt aber auch Verbindlichkeit, Weiterbildung, Begleitung und Koordination, damit alle Beteiligten es als sinnvoll und wirksam erleben und Freude daran haben.

Wer bei uns mit der Frage anruft, was er für Flüchtlinge oder gegen die Einsamkeit alter Menschen tun kann, hat

konkrete Antworten und sorgfältige Beratung verdient. Wer demente Menschen begleitet, braucht medizinisches Wissen. Familienpaten erleben auch schon mal Spannungen oder Konflikte, bei denen sie selber Unterstützung brauchen und Hospizarbeit ist nur möglich, wenn man sich selber mit Sterben und Tod auseinandersetzt. Und fast alle Ehrenamtlichen brauchen den Erfahrungsaustausch miteinander.

Das alles fordert auch von unserer hauptamtlichen Arbeit Veränderung und Weiterentwicklung. Deshalb bieten wir Supervision und Weiterbildungen, z. B. für die Hospizarbeit und Familienpaten.

Ehrenamtliche begrüßen das, denn während sie etwas Sinnvolles für andere tun, wollen sie neue Erfahrun-

gen sammeln, sich weiterqualifizieren oder ihre beruflichen Perspektiven erweitern. Insgesamt sind auch mehr Ehrenamtliche als früher relativ jung, berufstätig und haben Kinder. Das erweitert die Bandbreite an Wissen und Erfahrungen in unseren Projekten. Es bedeutet aber auch, dass wir ihr oft enges Zeitbudget berücksichtigen müssen.

### Ein Werkzeugkasten zum Ideen verwirklichen

Viele Menschen wollen auch eigene Ideen in die Tat umsetzen: gemeinsam im Stadtteil gärtnern, das Miteinander in der Nachbarschaft fördern, car-sharing einführen, mehr mit anderen Familien unternehmen oder die Ausbildungschancen junger Leute verbessern.

Das bedeutet: die Idee formulieren und anderen vermitteln, Mitstreiter und w-möglich Sponsoren finden und Skeptiker überzeugen.

In der Praxis ist so etwas oft gar nicht so einfach. Viel zu viele wertvolle Ideen wurden schon wieder aufgegeben, weil es an Werkzeugen zu ihrer Umsetzung fehlte oder sie auf unerwarteten Widerstand trafen.

Deshalb haben wir 2015 mit einer Qualifizierung für „ehrenamtliche Sozialraumbegleiter“ begonnen. Hinter dieser etwas sperrigen Überschrift verbirgt sich ein Werkzeugkasten für Menschen, die in ihrem Umfeld etwas Positives bewirken wollen. Die Seminarreihe widmet sich Themen wie Kommunikation, dem Umgang mit Konflikten, Projektplanung oder Fördermitteln. Wer alle Seminare belegt, kann die Weiterbildung mit einem Zertifikat abschließen, sie können aber auch einzeln besucht werden.

Dieses Angebot zeigt auch beispielhaft, wie eng verzahnt im Caritasverband haupt- und ehrenamtliche Aufgaben sind. Der Blick auf den „sozialen Raum“, also die Lebensbezüge der Menschen und ihre Einbindung in Nachbarschaften und Stadtteile hat unsere Arbeit in den letzten Jahren insgesamt weiterentwickelt. Neben unseren bestehenden Angeboten werden wir so noch stärker als früher zum Motor und Vermittler gegenseitiger Hilfe. Das spiegelt sich auch in anderen Berichten in dieser Broschüre, etwa in neuen Projekten der Altenhilfe, in der Stadtteilarbeit und auch in unseren Angeboten für Familien.

**CaritasCentrum St. Vinzenz**  
Kriemhildenstraße 6  
67547 Worms  
Tel.: 06241 2681-21  
Fax: 06241 2681-274  
[caritascentrum@caritas-worms.de](mailto:caritascentrum@caritas-worms.de)





### Der Caritas-Gemeinschaftsgarten: Hier wächst was...

Gemeinsam etwas tun – oder auch mal nichts tun. Voneinander lernen – übers Anlegen von Beeten, sorgsame Sähen, Pflegen und Gießen von Tomaten, Zucchini und Karotten. Zusammen ernten, Apfelsaft keltern, kochen, backen und essen. Menschen anderer Generationen und Kulturen begegnen, Musik machen, gestalten, feiern, picknicken, spielen, die Seele baumeln lassen. Still sein. Ruhe finden.

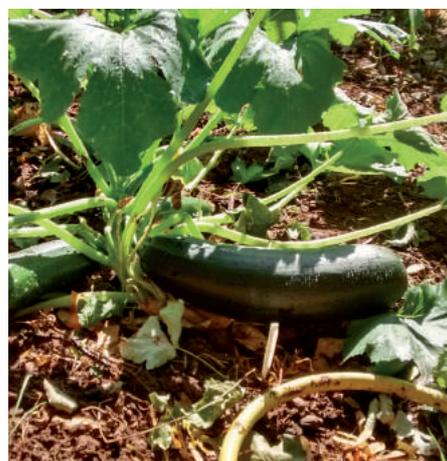
**„...hier im Garten gibt es keine Unterschiede!“**

Hier im Caritasgarten in Worms-Pfiffingheim ist all das möglich – und vieles mehr. Bäume, Blumen und Gemüse wachsen hier genauso wie Gemeinschaft, Ideen, Geborgenheit und gemeinsame Projekte. Denn ein Garten kann Menschen zusammenbringen, die sich sonst vielleicht nicht begegnen würden. „So wohl habe ich mich schon lange nicht mehr gefühlt ...hier im Garten gibt es keine Unterschiede!“

Kann man es treffender sagen, als diese Besucherin unserer Tagesstätte für psychisch kranke Menschen?

Gemeinsam mit dem kath. Dekanat Worms und dem BDKJ haben wir nach und nach begonnen, den Garten wiederzubeleben. Wir haben das Haus entrümpelt, geputzt und neu eingerichtet, wieder Beete angelegt und bepflanzt, Apfelsaft gekeltert, im Holzbackofen Kuchen gebacken und so Erntedank gefeiert. Es gab Familientage, ein Holzschnitzcamp, einen Dekanatsjugendgottesdienst und Weltkochen-Picknicks. Und alle sind eingeladen, gemeinsam für weiteres Wachsen zu sorgen.

Informationen, Bilder und alle aktuellen Termine unter [www.gemeinschaftsgarten-worms.de](http://www.gemeinschaftsgarten-worms.de)



## Gremien und Stiftungen



### Die Mitglieder des Aufsichtsrates

Dekan, Geistlicher Rat,  
Propst Tobias Schäfer

Hans-Werner Kloster

Klaus Berg

Dr. Sabine von Ehrlich-Treuenstätt

Dr. Eva Hess

Peter Karlin

Joachim Schalk

## Gremien und Stiftungen - Wichtige Säulen unserer Arbeit

### Der Aufsichtsrat: Sicherheit und Stabilität in Zeiten des Wandels

Das Zusammenwirken des Aufsichtsrates mit dem geschäftsführenden Vorstand dient der Qualitätssicherung und Kontrolle und gibt uns so die Sicherheit und Stabilität, die wir in den umfassenden Erweiterungen und Veränderungen dieser Zeit brauchen. Die sieben Aufsichtsratsmitglieder bringen ein breites Spektrum von Erfahrungen und Kompetenzen ein. Gerade bei konzeptionellen Fragen, die auch Investitionen in umfang-

reiche Bau- oder Umbaumaßnahmen einschließen, sind ihre unterschiedlichen Perspektiven und ihr Fachwissen aus den Bereichen Recht, Finanzen, Bildung und Medizin sehr wertvoll. Viel Arbeit und Verantwortung also, die sie ehrenamtlich und ohne Vergütung leisten.

Im Jahr 2015 schied Msgr. Manfred Simon nach elf arbeitsreichen Jahren aus seinem Amt als Vorsitzender unseres Aufsichtsrates aus. Caritasdirektor Georg Diederich schenkte ihm zum Abschied einen barmherzigen Samariter

aus Bronze – als Zeichen des bleibenden Guten, das in dieser Zeit für die Menschen entstanden ist.

Dekan Propst Tobias Schäfer folgte ihm als neuer Aufsichtsratsvorsitzender und wird nun für die kommenden Jahre gemeinsam mit den anderen Aufsichtsräten und der Vertreterversammlung den Wormser Verband bei seinen Aufgaben begleiten, beraten und über Entwicklungen mitentscheiden. Dabei bringt er seine jahrelange Erfahrung im gleichen Amt beim Caritasverband Mainz ein. Sein Begrüßungsgeschenk bei der feierlichen Überreichung der Ernennungsurkunde von Bischof Karl Kardinal Lehmann durch Domkapitular Hans-Jürgen Eberhardt: ein schwarz-roter Caritas-Schirm als Zeichen seiner Schirmherrenfunktion und Symbol dafür, dass der Caritasverband Worms niemanden im Regen stehen lassen wolle.

### **Die Vertreterversammlung: Mitgestalten durch vielfältige Erfahrungen**

Während der Vorsitzende des Aufsichtsrates durch den Bischof berufen wird, werden die anderen sechs Mitglieder von der Vertreterversammlung gewählt. Der Kreuzbund, der Malteser Hilfsdienst, die Grünen Damen (Christliche Krankenhaushilfe), Pfarrgemeinden des Dekanats Worms, der Förderverein St. Lioba e.V. und die Mitarbeitervertretung sind Mitglieder der Vertreterversammlung. Sie ergänzen und unterstützen mit ihren wertvollen Erfahrungen, unterschiedlichen Schwerpunkten und Aktivitäten unsere Aufgaben.

### **Stiftungen: sinnvolle Entwicklungen ermöglichen**

Drei Treuhandstiftungen des Caritasverbandes Worms befinden sich unter dem Dach der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung, der Gemeinschaftsstiftung zur Förderung der karitativen und sozialen Arbeit im Bistum Mainz: die Kinder- und Jugendhilfe-Stiftung St. Marien Worms, die Stiftung des Caritasverban-

des Worms e.V. und die Anna-Leonie und Dieter Weyland-Caritas-Stiftung, die sich besonders um ein selbstbestimmtes Leben und Teilhaben im Alter bemüht. Zentraler Grundsatz der Caritas-Stiftungen ist: sie sind keine Lückenbüßer für finanzielle Engpässe. Der Stifter selbst entscheidet über den Zweck und Aufbau seines Werkes. Das Spektrum ist so breit wie die karitativen Aufgaben. Es reicht von der Schwangerenilfe bis hin zur Sterbebegleitung, von der Hilfe vor der eigenen Haustür bis zur Umsetzung von Projekten in der Dritten Welt. Aber immer geht es um die Verwirklichung von Sinn und Zukunft über den eigenen Tod hinaus.

Wir danken an dieser Stelle den Mitgliedern des Aufsichtsrats und der Vertreterversammlung sehr herzlich für das Engagement und die gute Zusammenarbeit, für den offenen Austausch und das Mittragen von Entscheidungen.

Unser großer Dank gilt auch allen, die im Rahmen der Stiftungen die kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Arbeit ermöglichen.



## Dienste und Einrichtungen

### Kinder, Jugend und Familie

#### Kinder- und Jugendhilfezentrum St. Marien

Willy-Brandt-Ring 3  
67547 Worms  
Tel.: 06241 94705-0  
Fax: 06241 94705-29  
jugendhilfe@caritas-worms.de

#### Kindertagesstätte Regenbogen

Stärkmühlweg 31  
67574 Osthofen  
Tel.: 06242 5111  
Fax: 06242 9133005  
info@caritas-kita.de

#### Kindertagesstätte Arche Noah

Wonnegaustraße 1  
67574 Osthofen  
Tel.: 06242 50188-22  
Fax: 06242 50188-30  
kita-osthofen@caritas-worms.de

#### Spiel- und Lernstube Nordend

Am Holzhof 67  
67547 Worms  
Tel.: 06241 43873  
Fax: 06241 973684  
spiel-lernstube@caritas-worms.de

#### Wormser Kindertisch

Bensheimer Straße 15  
67547 Worms  
Tel.: 06241 43873  
Fax: 06241 973684  
kindertisch@caritas-worms.de

### CaritasCentrum St. Vinzenz

Kriemhildenstraße 6  
67547 Worms  
Tel.: 06241 2681-0  
Fax: 06241 2681-274  
caritascentrum@caritas-worms.de

#### Allgemeine Lebensberatung

Tel.: 06241 2681-23  
Fax: 06241 2681-274  
allgemeine-lebensberatung@caritas-worms.de

#### Betreuungsverein

Tel.: 06241 2681-20  
Fax: 06241 2681-274  
betreuungen@caritas-worms.de

#### Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Tel.: 06241 2681-24  
Fax: 06241 2681-274  
ehe-familienberatung@caritas-worms.de

#### Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und in Notsituationen

Tel.: 06241 2681-23  
Fax: 06241 2681-274  
schwangerschaftsberatung@caritas-worms.de

#### Netzwerk Leben und Frühe Hilfen

Tel.: 06241 2681-23  
Fax: 06241 2681-274  
netzwerk-leben@caritas-worms.de

### Stadtteilbüro Nordend mit Gesundheitsladen

Radgrubenweg 1,  
67547 Worms  
Tel.: 06241 49199  
Fax: 06241 49101  
stadtteilbuero@caritas-worms.de

### Migrationsdienst Osthofen

Rheinstraße 45 A  
67574 Osthofen  
Tel.: 06242 2460  
Fax: 06242 990964  
migration@caritas-worms.de

### Gemeindecaritas und Ehrenamt

Kriemhildenstraße 6  
67547 Worms  
Tel.: 06241 2681-21  
Fax: 06241 2681-274  
thomas.jaeger@caritas-worms.de

### Caritaszentrum Alzey

Am Obermarkt 25  
55232 Alzey  
Tel.: 06731 941597  
Fax: 06731 941599  
caritaszentrum-alzey@caritas-worms.de

### Wormser Tafel e. V.

Wallstraße 2  
67547 Worms  
Tel.: 06241 209544  
Fax: 06241 208376  
wormser-tafel@gmx.de

## Seelische Gesundheit

### Psychosoziales Zentrum

Renzstraße 3  
67547 Worms  
Tel.: 06241 20617-0  
Fax: 06241 20617-77

### Dienste für psychisch kranke Menschen

psychosoziales-zentrum@caritas-worms.de

### Dienste für suchtkranke Menschen

psbb@caritas-worms.de

### Café gleis 7

Tel.: 06241 20617-21  
Fax: 06241 20617-77  
gleis7@caritas-worms.de

## Senioren, Alter und Pflege

Berggartenstraße 3  
67547 Worms  
Tel.: 06241 9116-0  
Fax: 06241 9116-79

### Senioren- und Pflegezentrum Burkhardhaus

### Sozialstation St. Lioba

### Betreutes Wohnen St. Elisabeth

### Café Lichtblick - Altentagesstätte

Tel.: 06241 9116-0  
Fax: 06241 9116-79  
altenhilfe@caritas-worms.de

### Ökumenische Hospizhilfe

Tel.: 06241 9116-95  
Fax: 06241 9116-79  
hospiz@caritas-worms.de

### Seniorenakademie Worms

Tel.: 06241 9116-91  
Fax: 06241 9116-79  
seniorenakademie@caritas-worms.de

### SoNAh – Sozialraumorientierte Netzwerke in der Altenhilfe

Tel.: 06241 9116-0  
Fax: 06241 9116-79  
altenhilfe@caritas-worms.de

### St. Joseph - Tagespflege, Barrierefreies Wohnen und Wohngemeinschaft für Senioren

Am Wolfsgraben 8  
67547 Worms  
Tel.: 06241 9116-0  
Fax: 06241 9116-79  
altenhilfe@caritas-worms.de

### St. Nikolaus – Wohngemeinschaften für Demenzkranke

Kolpingstraße 12  
67547 Worms  
Tel.: 06241 304046  
Fax: 06241 304154  
st.nikolaus@caritas-worms.de

### Pflegestützpunkt Worms

### Beratungs- und Koordinierungsstelle

Am Bergkloster 2  
67547 Worms  
Tel.: 06241 4263-40  
Fax: 06241 4263-80  
beko@caritas-worms.de

## Beschäftigung und Qualifizierung

Am Wolfsgraben 8  
67547 Worms

### Caritas Markt- und Servicecenter (MSC)

Tel.: 06241 44143  
Fax: 06241 44286  
msc@caritas-worms.de

### CarLa - CaritasLaden Second-Hand

Öffnungszeiten:  
Mo.-Fr.: 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr  
Sa.: 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr

### Innovations- und Qualifizierungszentrum (IQW)

Tel.: 06241 413603  
Fax: 06241 413604  
IQWorms@caritas-worms.de

### CariServ GmbH (Integrationsunternehmen)

Tel.: 06241 44143  
Fax: 06241 44286  
info@cariserv.de

## Geschäftsstelle

Caritasverband Worms e.V.  
Kriemhildenstraße 6  
67547 Worms  
Tel.: 06241 2681-0  
Fax: 06241 2681-273  
caritas@caritas-worms.de  
www.caritas-worms.de

## **Impressum:**

### **Herausgeber:**

Caritasverband Worms e. V.

Kriemhildenstraße 6

67547 Worms

Telefon: 06241 2681-0

Telefax: 06241 2681-273

Internet: [www.caritas-worms.de](http://www.caritas-worms.de)

### **Redaktion:**

Georg Diederich

Margret Mayer

Patricia Mangelsdorff

Ursula Perkoulidis

### **Texte:**

Patricia Mangelsdorff

### **Fotos:**

Caritasverband Worms e. V.

Fotolia Bildagentur

Jürgen Franzky

Julia Gaschik

Anna Logue

Patricia Mangelsdorff

### **Satz & Druck:**

Quehl GmbH, Worms

cross effect, Ingelheim

### **Spendenkonto:**

IBAN: DE66 5535 0010 0000 0835 27

BIC: MALADE51WOR

Sparkasse Worms-Alzey-Ried



